

# Wir sind

# Hamburg-Mitte



## Das Jahrbuch 2015/2016



## UNESCO-Weltkulturerbe: Speicherstadt und Kontorhausviertel





**AUG.PRIEN**  
IMMOBILIEN

“AUG. PRIEN” Immobilien,  
Gesellschaft für Projektentwicklung mbH  
Dampfschiffsweg 3 – 9, D-21079 Hamburg  
Tel.: +49 (40) 77 125 – 379, Fax: +49 (40) 77 125 – 381  
E-Mail: [api@augprien.de](mailto:api@augprien.de), [www.augprien.de](http://www.augprien.de)

Gegründet im Jahr 1997 als hundertprozentiges Tochterunternehmen der AUG. PRIEN Bauunternehmung (GmbH & Co. KG), verbindet die AUG. PRIEN Immobilien, Gesellschaft für Projektentwicklung mbH die in 140 Jahren gereifte Baukompetenz mit einem klaren Blick für Immobilienprojekte mit Zukunft.



Planung  
agn Leusmann und LA'KET Architekten, Hamburg

- **Projekt**            **SonninKontor**
- **Lage**                **Nordkanalstraße / Ecke SonninstraÙe**
- **Architekten**      **agn Leusmann, Hamburg (Mittelbau + Ecke NordkanalstraÙe)**  
**LA'KET Architekten, Hamburg (Ecke SonninstraÙe)**
- **Realisierung**     **2014 – 2016**
- **Mieter**            **Sprinkenhof GmbH für**  
**Freie und Hansestadt Hamburg, Finanzbehörde**
- **Kennzahlen**     **ca. 20.000 m<sup>2</sup> BürofläÙe**  
**47                    TG-Stellplätze**  
**37                    Außenstellplätze**  
**ca. 70 Mio. €    Investitionsvolumen**

# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zur diesjährigen Ausgabe von „Wir sind Hamburg-Mitte“, das Jahrbuch 2015/2016.

Nun ist es endlich soweit: Die Speicherstadt und das Kontorhausviertel wurden von der UNESCO offiziell zum Weltkulturerbe erklärt. Wie es dazu kam und welche Chancen sich für Hamburg daraus ergeben könnten, erzählt uns Alexandra Petersen in Ihrer Reportage.

Blind sein und trotzdem auf hohem Niveau Fußball spielen? Geht das überhaupt? Dieser Frage ging Oliver Jensen in seiner Reportage über die Blindenfußballer des FC St. Pauli nach und förderte Überraschendes zutage.

Der Bezirk Hamburg-Mitte bietet viele kulturelle Möglichkeiten an. Eine davon ist das breite Angebot an Musical-Vorstellungen. Wir möchten Sie auf einige davon hinweisen.

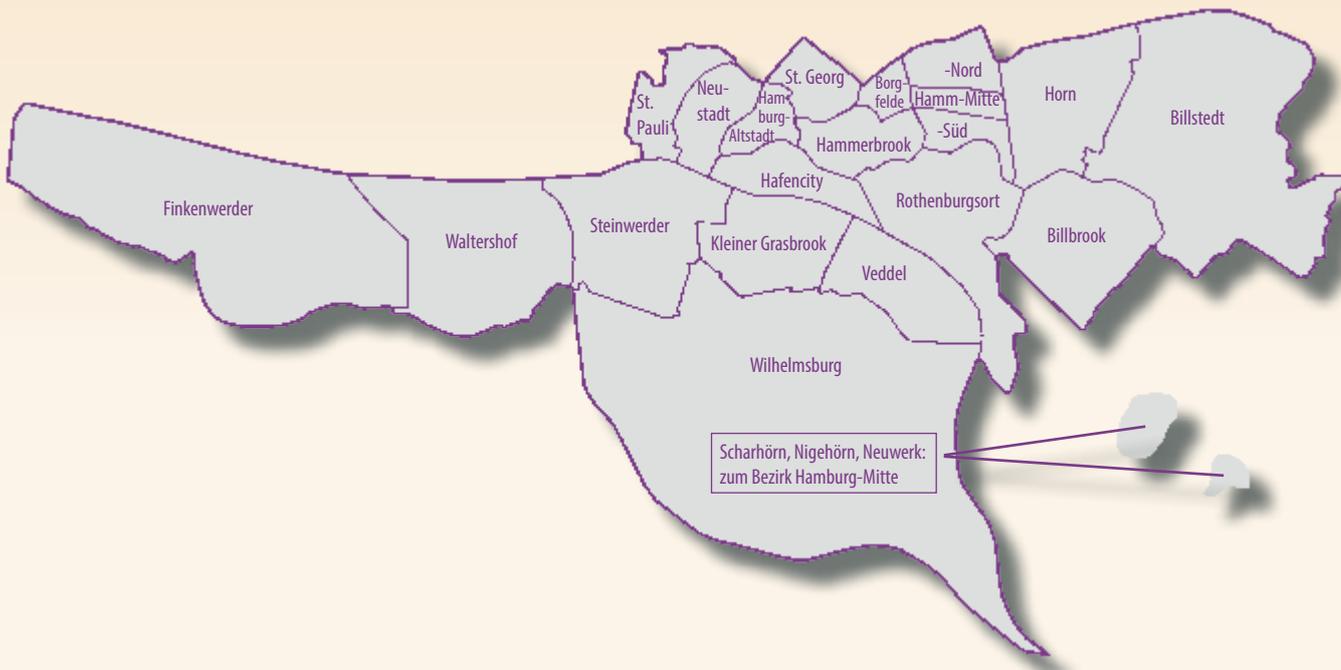
Zur Kultur gehört auch die Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte: Alexandra Petersen machte sich auf Spurensuche jüdischen Lebens in Hamburg-Mitte anhand der jüdischen Mädchenschule in der Nähe der Bundesallee.

Was viele Hamburgerinnen und Hamburger schon seit langem schätzen: die vielen Orte des Entspannens, Verweilens und Betrachtens, die hier in einer Reportage beschrieben werden. Hingehen und die Seele baumeln lassen wird dringend empfohlen!

Diese und viele weitere Themen finden Sie in dieser Ausgabe.

Und nun viel Spaß bei der Lektüre,

*Ihr CityMedia-Team*



# Inhalt

## **Zum Ersten**

- 05 Speicherstadt und Kontorhausviertel sind UNESCO-Weltkulturerbe: Einzigartig in der Geschichte des Handels

## **Initiativen**

- 10 Hamburgs olympisches Herz schlägt in Mitte  
12 „Tactica“ – Modellbaumesse in Wilhelmsburg

## **Hamburg entdecken**

- 13 Die Neustadt: Ein Stadtteil im Wandel  
18 Einparken und sich wohlfühlen – Hamburgs grüne Oasen

## **Essen und Trinken**

- 21 Tipps für die Küche

## **Im Porträt**

- 22 Heidi Kabel – Eine echte Hamburger Deern aus Hamburg-Mitte

## **Kunst und Kultur**

- 24 Von ewiger Liebe bis zu 1001 Nacht – Musicals in Hamburg

## **Aus der Lokalgeschichte**

- 26 Auf den Spuren jüdischen Lebens

## **Sport und Freizeit**

- 28 Blinde Liebe zum Fußball

## **Bauen und Wohnen**

- 30 Vorsorge für ein selbstbestimmtes Leben

- 31 Impressum



Fassadenpartie des Chilehauses.

# Einzigartig in der Geschichte des Handels

***Bürgermeister Olaf Scholz erfüllt die Entscheidung mit Stolz: Die UNESCO sieht in der Speicherstadt und im Kontorhausviertel ein Sinnbild für „mehrere bedeutende Abschnitte der Menschheitsgeschichte“. Nun gehören sie zum Weltkulturerbe.***

**Z**ukünftig wird der 5. Juli 2015 für die Hansestadt von großer Bedeutung sein: Ein Ergebnis, auf das Hamburg lange gewartet hat, ist endlich bestätigt. Das Welterbekomitee der UNESCO hat an diesem Tag nicht nur zum 39. Mal getagt, sondern nahm auf gerade dieser Sitzung in Bonn die Speicherstadt und das Kontorhausviertel mit dem Chilehaus in die UNESCO-Welterbeliste auf.

*Mit Tadsch Mahal auf einer Liste*

Damit hat das Gremium, das derzeit aus 21 Mitgliedsstaaten besteht, dem Hamburger Antrag auf Aufnahme zugestimmt – eine Wahl, mit der sich die Stadt in feiner Gesellschaft befindet. Auch die Pyramiden von Gizeh, Tadsch Mahal oder

*Das Chilehaus – Wahrzeichen des Kontorhausviertels. Fotos, soweit nicht anders angegeben: Nordlys Photography Conny Klapproth.*





Abendstimmung in der Speicherstadt. Foto: [www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de) / Christian Spahrbier.

die Inkastadt Machu Picchu haben bereits ihre Plätze auf der Welterbeliste der UNESCO eingenommen. „Ich freue mich außerordentlich über diesen Erfolg. Wir Hamburgerinnen und Hamburger dürfen stolz sein auf unsere neue Welterbestätte ‚Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus‘“, bringt Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz seine Freude zum Ausdruck. Es sei gelungen, „das weltweit höchste Fachgremium von der nationalen und internationalen Sonderstellung ... zu überzeugen“, so Olaf Scholz, der auch versichert, dass die Stadt „nun gern die Verantwortung für den Schutz und die Vermittlung dieses Erbes“ wahrnehme.

#### **Zustimmung nach mehr als 15 Jahren**

Mit der Zustimmung zum Hamburger Antrag, der 1999 damit begonnen hatte, dass das Chilehaus als deutsches Kulturgut auf die UNESCO-Vorschlagsliste gesetzt wurde, kam ein langer Prozess zum Abschluss. Im Februar 2004 war der Antrag in Paris – seit 60 Jahren Sitz der UNESCO – eingereicht worden, drei Jahre danach wurde er um die Speicherstadt und das Kontorhausviertel erweitert. Was dann folgte, das war eine umfangreiche Evaluierung und fachkundige detaillierte Begutachtung der Antragsunterlagen und der Bewerberstätter vor Ort.

Noch kurz vor der finalen Entscheidung hatte sich die aktuelle Vorsitzende des UNESCO-Welterbekomitees und Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Maria Böhmer, Ende Mai in Hamburg über den Status informiert. „Ich freue mich, dass das

Engagement der Hansestadt für den Schutz und Erhalt ihres Kulturerbes heute überragende internationale Anerkennung gefunden hat. Es steht für die Kultur der Weltoffenheit, die die Hansestadt seit jeher prägt“, so Prof. Dr. Maria Böhmer in ihrer Gratulation an Hamburg und seine BürgerInnen.

#### **Erstes Weltkulturerbe für die Hansestadt**

Die Aspekte, warum die Wahl auf Speicherstadt und Kontorhausviertel mit dem Chilehaus gefallen ist, bringt auch Dr. Verena Metze-Mangold, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission, auf den Punkt: „Dieses größte zusammenhängende, einheitlich geprägte Speicherensemble der Welt vermittelt in einzigartiger Weise die maritime Industriearchitektur des Historismus und Modernismus.“ Für sie und ihre Komitee-Kollegen, Prof. Dr. Christoph Wulf und Prof. Dr. Hartwig Lüdtke, würden die Stätten auf einzigartige Weise die Folgen des rasanten internationalen Handelswachstums im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert symbolisieren, wie es in der UNESCO-Begründung heißt. „Wir fühlen uns so gerührt und so erfreut“, drückt auch Barbara Kisseler, Hamburgs Kultursektorin, ihre Freude aus.

Das Besondere an der UNESCO-Wahl: Während es bundesweit bereits 40 Welterbe-Stätten gibt, kommt Hamburg diese Ehre zum ersten Mal zuteil. Zurecht, möchte man sagen, denn die Speicherstadt gilt bis heute als das größte zusammenhängende und einheitlich geprägte Speicherensemble der Welt.



Das Präsidium der Deutschen UNESCO-Kommission (v.l.n.r.): Prof. Dr. Christoph Wulf, Dr. Verena Metz-Mangold und Prof. Dr. Hartwig Lüdtke. – © DUK.

### ***Bis heute fast wie ursprünglich erhalten***

Von 1885 bis 1927 unter der Leitung von Franz Andreas Meyer errichtet, wurde das angeblich größte und modernste Logistikzentrum seiner Zeit im Zweiten Weltkrieg zwar stark beschädigt, aber nach 1945 weitgehend nach historischen Vorlagen rekonstruiert. So ist die Speicherstadt, die auf Eichenpfählen auf einer Inselgruppe in der Elbe errichtet wurde, bis heute fast unverändert zu bewundern. In den 1950er Jahren kamen neue Bauten dazu, die das ursprüngliche Ensemble aus 15 Lagerhäusern und Einzelbauten ergänzten. Ihnen allen gemeinsam ist die Backsteinbauweise im neugotischen Stil, in der die Gebäude in ein System aus Kanälen, Brücken, Bahnen und Pflasterstraßen eingegliedert sind.

### ***Ein Weltkulturerbe mit realem Lebensinhalt***

Nördlich davon breitet sich das Kontorhausviertel aus, das in den 1920er und 1930er Jahren entstand und aus teilweise blockfüllenden Gebäuden mit Klinkerfassaden besteht. Mit seinem hochwertigen Design und funktionellen Konstruktionen verbindet das Viertel Architektur und Städtebau und galt zu Beginn des 20. Jahrhunderts europaweit als das erste reine Büroviertel.

Unübersehbar dominiert wird der Komplex vom Chilehaus, das von Fritz Höger im Auftrag des Kaufmannes Henry B. Slo-

man zwischen 1922 und 1924 geschaffen wurde. Mit der besonderen nach vorne herausragenden Spitze – die an einen Schiffsbug erinnert – und den bis zu zehn Stockwerken auf einer Grundfläche von rund 6000 Quadratmetern gilt es als eines der ersten Hamburger Hochhäuser – und ist eine architektonische Ikone des Expressionismus.

Seit 1993 gehört das Büro- und Geschäftsgebäude als Fondssubjekt zur „Unilmmo: Deutschland“ und ist aktuell zu über 90 Prozent vermietet. „Die Auszeichnung ist für unsere Anleger und für uns als Eigentümer ... etwas ganz Besonderes. Wer hat schließlich ein Weltkulturerbe im Portfolio?“, freut sich Dr. Reinhard Kutscher, Vorsitzender der Geschäftsführung der Union Investment Real Estate GmbH, über die UNESCO-Auszeichnung.

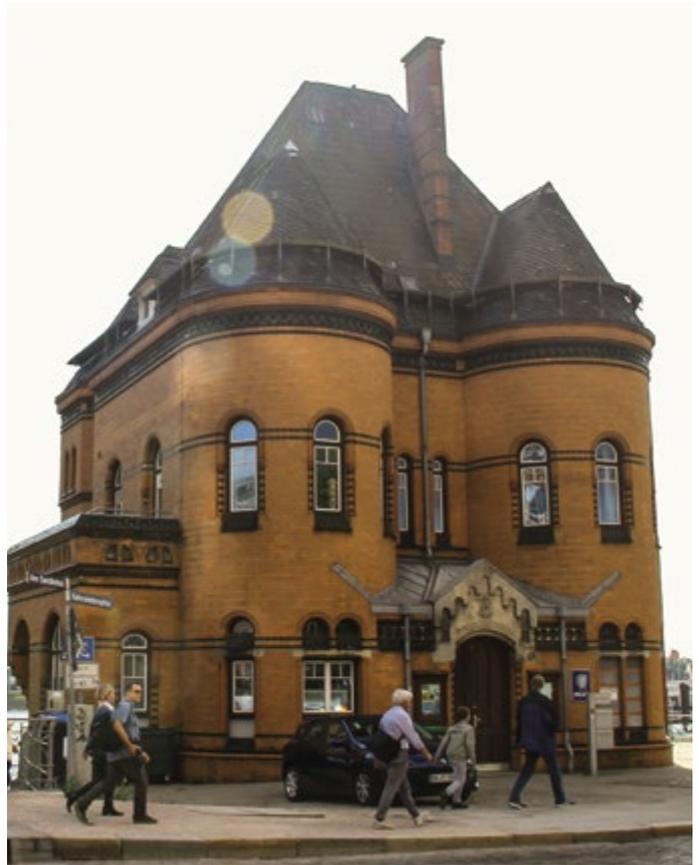
### ***Große Auszeichnung für große Chancen***

Die offizielle Überreichung der UNESCO-Urkunde an die Freie und Hansestadt Hamburg steht für nächstes Jahr an. Darüber hinaus wird es einen ständigen Austausch mit der UNESCO geben, da Hamburg extra einen UNESCO-Koordinator einsetzt. „Der Titel bietet große Chancen, Hamburg auch kulturell international noch bekannter zu machen“, zieht Kultursenatorin Barbara Kisseler schon jetzt eine positive Zwischenbilanz der Auszeichnung.

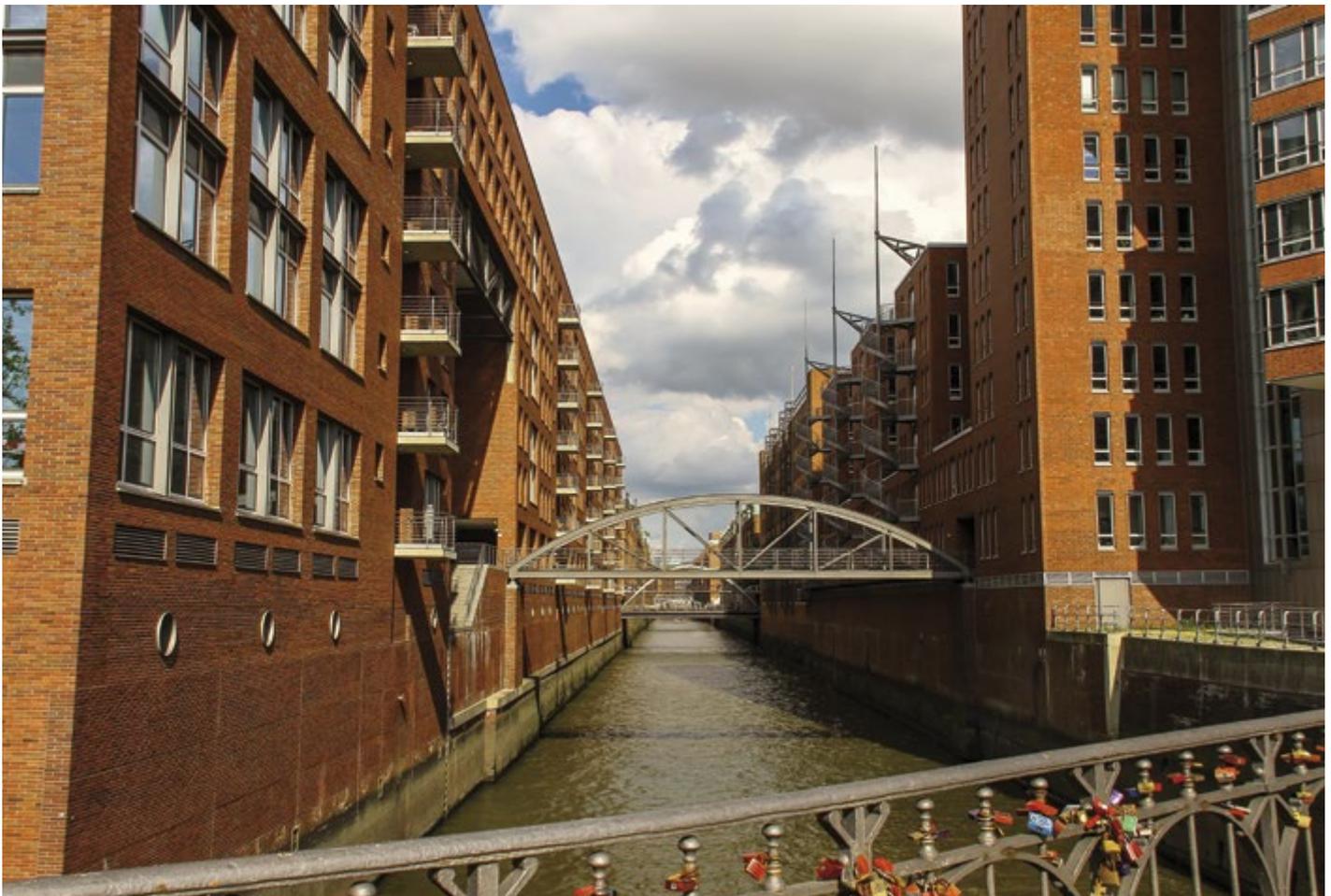
*Alexandra Petersen*



*Beliebter Treffpunkt: Café im Fleetschlösschen.*



*Die Polizeiwache an der Kehrwiederspitze.*



*Hamburgs Fleete sind auch durch moderne Bebauung geprägt.*

# Hamburgs olympisches Herz schlägt in Mitte



So könnten die Sportanlagen während der Olympischen Spiele 2024 aussehen.  
Visualisierung: KCAP, Arup, Vogt, Kunst + Herbert | GMP, WES, Drees & Sommer.

Das Zwischenzeugnis des obersten deutschen Sportfunktionärs Alfons Hörmann für die Bewerberstadt Hamburg muss man wohl mit der Note „1,0“ übersetzen: „Hier hat die Politik einen sehr guten, ja fehlerfreien Job gemacht“, sagte Hörmann in einem Interview der „Hamburger Morgenpost“. „Das muss man über einen solchen Zeitraum von anderthalb Jahren erst einmal hinbekommen.“

Was der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) so kräftig lobt, ist ein Plan, der gerade für das Hamburger Zentrum und den Bezirk Mitte große Bedeutung haben kann: die Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele des Jahres 2024. Das geplante Olympiazentrum auf dem Kleinen Grasbrook, gegenüber der Hafencity, gehört ebenso zu Mitte wie die benachbarten Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg. Die Spiele, davon ist Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter überzeugt, sind „eine historische Chance für unsere Generation“. Olympia als Katalysator könnte beschleunigen, wovon Stadtplaner seit Jahrzehnten träumen: den „Sprung über die Elbe“.

Ende Juni gründete sich die Bewerbungsgesellschaft, drei Monate, nachdem der deutsche Sport sich für Hamburg und gegen Berlin als Gastgeberstadt entschieden hatte. Die Hauptteilhaber sind DOSB (51 Prozent), Stadt Hamburg (26) und der Bund (18). Die direkte Beteiligung der Bundesrepublik ist ein Signal, das Innenminister Thomas de Maiziere so unterstreicht: „Wir wollen, dass es diesmal klappt.“

Die Begeisterung in der Stadt ist dabei mitentscheidend. Das zeigte sich schon im März, als sich bei einer Befragung 64 Prozent (gegenüber 55 Prozent in Berlin) für die Spiele aussprachen.

Mit dem Bürgerentscheid am 29. November steht die nächste Hürde bevor. Erneut arbeiten Unternehmen, Vereine, ein Verbund der Kreativwirtschaft und viele Einzelpersonen unter dem Motto „Wir sind Feuer und Flamme“ zusammen, um nicht nur die 50 Prozent zu schaffen, sondern ein möglichst überzeugendes „Ja“-Votum zu erreichen. Das würde die Chancen der deutschen Bewerbung im internationalen Rennen zweifellos erhöhen.



Der Slogan „Das gibt’s nur einmal“, Nachfolger von „...weil Hamburg nur gewinnen kann“, stärkt das Bewusstsein für die historische Chance. Sehr aktiv sind wieder die enthusiastischen Brüder Gerrit und Frederik Braun, die in der Speicherstadt das „Miniatur-Wunderland“ betreiben. Die beiden bauten zuerst ein Mini-Olympiastadion, in das Bürgerinnen und Bürger 70.000 winzige Figuren klebten, und schufen dann das mächtige Bild der „Alsterfackel“, als rund 25.000 Hamburger im fiesen Februarwetter um die Binnenalster standen. Jetzt haben die Brauns eine Staffel durch 104 Stadtteile an 104 Tagen bis zum Referendum konzipiert, es wird nicht ihr letzter Einfall sein.

Zugleich werden die Konturen der Planung schärfer: Eine dichte Kette von „Stadt-Werkstätten“, bei denen Behörden und beauftragte Planer vor jeweils an die 1000 Bürgerinnen und Bürgern den tagesaktuellen Stand vortragen und zur Diskussion stellen, führen zu engagiertem und meist konstruktivem Austausch. Der Masterplan für die Elbinsel Kleiner Grasbrook ist schon recht konkret: Auf dem jetzigen Hafenge-

gelände, gegenüber der neuen HafenCity und der gerade zum Weltkulturerbe geadelten Speicherstadt, sollen Olympiastadion, Olympia-Halle und Schwimmstadion stehen, dazu das Olympische Dorf. Daraus würde ein ganz neuer, zentraler Stadtteil mit 5000 Wohnungen und aufregenden Elb-Promenaden entstehen.

Die meisten Sportstätten werden temporär hergerichtet, bei den anderen ist die eigentliche, tragfähige Nutzung vorgeplant. So ist die Olympiahalle „eigentlich“ ein Kreuzfahrtterminal, das Stadion könnte in eine spektakuläre Wohnbebauung transformiert werden. Auch bei Themen wie Verkehr, Barrierefreiheit und Sportstätten-Ausbau ist der dauerhafte Nutzen für die Stadt immer erkennbar. Gerade für Hamburg-Mitte: Der neue Stadtteil, vorläufig „OlympicCity“ genannt, wird durch eine Verlängerung der Linie U4 erreicht, eine neue Elbbrücke verbindet zudem den Kleinen Grasbrook mit der HafenCity. Dadurch rücken auch Veddel und Wilhelmsburg gefühlt – und in Fahrzeiten – näher an die Innenstadt heran.

*Raimund Witkop, Olympia Initiative Hamburg*

# „Tactica“ – Modellbau- messe in Wilhelmsburg



Waterloo, La Haye Sainte. Foto: Markus Tischler.

**B**ei diesem „Gemälde“ weiß der Betrachter nicht, wo er zuerst hinschauen soll. So viele Details, so viele Figuren. Es ist kein Bild, welches da vor einem an einer Wand hängt. Es ist ein Modellbau im Maßstab von 1/72 – und es zeigt einen Teil der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815. Und zwar, wie die Franzosen den Gutshof La Haye Sainte stürmen.

Fünfeinhalb Jahre hat Frank Herberger-Frevert an der Nachbildung gearbeitet, die auf der Tactica-Messe im Bürgerhaus Wilhelmsburg zu bestaunen war. Angesichts von 2400 bemalten Soldatenfiguren wundert es nicht, wenn er sagt: „Man muss dafür einen langen Atem haben.“

Die Besucher der Messe, die am 27. und 28. Februar 2016 erneut im Bürgerhaus stattfindet, können auf einigen Schlachtfeldern aber auch „mitspielen“. Gekämpft wird mit Würfeln, Maßband oder Zollstock.

„Es gibt etliche Regelbücher“, erzählt Frank Becker. „Ein Zentimeter entspricht auf meinem Feld zehn Metern in der Realität“, erklärt der Hamburger, der auf einer großen Platte den Kampf der Preußen gegen Napoleons Franzosen in Ligny

zwei Tage vor Waterloo nachspielen lassen kann. Dabei gehe es allerdings vorrangig um Unterhaltung, betont er. Die Spieler diskutieren und scherzen miteinander. Kanonendonner, Schüsse, Schreie – von all dem ist bei den Spielen nichts zu hören. Dies alles findet womöglich nur in der Vorstellung der Befehlshaber und Zuschauer statt.

Für Becker indes zählt vor allem der Spaß am Modellieren und der Historie. Ein Jahr, erzählt er, habe er zusammen mit einem Bekannten die 1600 Figuren angemalt. Drei Monate brauchte es dagegen nur, die Landschaft samt Häusern zu bauen. Anders als vor rund 200 Jahren gehen auch die Preußen hin und wieder als Sieger hervor aus dem Spiel gegen die Franzosen, die dann in der Nähe von Brüssel ihr Waterloo gegen die Briten und Preußen unter dem Herzog von Wellington erleben sollten.

„Es ist ein sehr kommunikatives Hobby. Und es kommt auch gar nicht so sehr darauf an, wer hier gewinnt“, sagt Becker. Anders als vor 200 Jahren. Hier und jetzt ist es dann eben doch nur ein Spiel. Oder die Liebe zu kleinen Kunstwerken.

*Markus Tischler*

# Die Neustadt: Ein Stadtteil im Wandel

*Den Großneumarkt im Herzen der Neustadt kennen viele Hamburger noch als den Partytreff Mitte der Neunziger: Bars und Kneipen aneinandergereiht und immer ein Grund zum feiern. Wenn man heute Hamburger fragt, was Sie mit dem Großneumarkt verbinden, dann fällt den Meisten ein, dass Sie gar nicht mehr so recht wissen, was dort passiert.*

Es ist ruhig an den Wochenenden auf dem Platz geworden, seit die Anwohner durch geregelte Zeiten vor der Lärm-belästigung der Außengastronomie geschützt werden. Veranstaltungen finden nur noch selten dort statt, wo vor Jahren noch Abend für Abend hunderte Gäste in den Bars ein und ausgingen.

Seit einigen Jahren nimmt der Besucherstrom langsam, aber stetig wieder zu. Um sich auf diese Entwicklung einzustellen und den Stadtteil zu beleben, gründete sich vor einigen Jahren die Interessengemeinschaft Großneumarkt-Fleetinsel e.V. Ihre Mitglieder bestehen heute vor allem aus Gewerbetreibenden der Neustadt, wie z.B. dem Cotton Club und dem Schuhmacher Benjamin Klemann, und Wohnungsunternehmen wie SAGA-GWG, BGFG und der Carl-Toepfer-Stiftung. Das Hauptziel der Interessengemeinschaft ist es, den Standort Neustadt wieder bekannter und attraktiver zu machen und dabei die Anwohnerinteressen nicht aus den Augen zu verlieren. „Veranstaltungen oder Aktionen der Gewerbetreibenden werden immer auch mit den Anwohnern diskutiert und in der



Buchbinderei. Papiere. Präsentationsbedarf.

Seit 14 Jahren ist die Buchbinderei ZWANG B am Großneumarkt eine feste Institution. In Zeiten digitaler Massenmedien überzeugt Inhaber Burkhard Zwang seine Kunden durch traditionelles Handwerk, höchste Qualität und moderne Produkte. Schwerpunkt ist die individuelle Anfertigung von Präsentationsmappen, Speisekarten und Fotoalben. Im Ladengeschäft von ZWANG B finden Sie alles rund um das Thema Papier und Sie haben auch einen schönen Einblick in die Werkstatt.



## ZWANG B

Buchbinderei – Papiere – Präsentationsbedarf: Burkhard Zwang  
Kohlhöfen 2, 20355 Hamburg, Telefon +49(0)40 30 70 39 74  
www.zwang-b.de, info@zwang-b.de, Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr



Claudia Rademann  
Großneumarkt 38  
20459 Hamburg  
Tel. 040/30706331  
Fax 040/23800188

Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag  
7.30 - 17.30 Uhr  
Samstag  
8.30 - 15.00 Uhr

[Claudia.Rademann@gmx.de](mailto:Claudia.Rademann@gmx.de)

JUNGE  
textilpflege + HAY

DIE REINIGUNG FÜR ANSPRUCHSVOLLE

Geöffnet: Mo.–Fr. 08.00 – 18.00 Uhr  
Sa. 09.00 – 12.00 Uhr

VERTRAUEN SIE UNSERER ERFAHRUNG

Wir beraten, holen ab und bringen.

INHABER BETTINA UND HOLGER FUHRMANN  
20459 Hamburg • Neuer Steinweg 16 • Tel. 34 21 24

Stadtteilkonferenz vorgestellt“ sagt Quartiersmanager Sascha Bartz.

Das Neustadtfestival Drunter & Drüber, regelmäßige Flohmärkte von Mai bis September auf dem Großneumarkt und der Hummel-Bummel, ein Stadtrundgang mit über 30 historischen Anlaufpunkten, sind nur ein Teil der Ideen der Interessengemeinschaft, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden. Das Internetportal der Interessengemeinschaft [www.grossneumarkt-fleetinsel.de](http://www.grossneumarkt-fleetinsel.de) nutzen monatlich bis zu 15.000 Besucher. Es bietet aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, den Geschäften vor Ort, aber auch Entwicklungen und Probleme im Stadtteil werden hier angesprochen und diskutiert.

Wer sich im Quartier umhört merkt schnell, dass die Menschen ein positiveres Bild von ihrem Stadtteil haben als noch vor einigen Jahren. Auch die übrigen Hamburger entdecken langsam den Stadtteil neu. Durch immer mehr junge, kreative Unternehmer, die in den letzten Jahren in die Neustadt gezogen sind, hat sich der Anblick insbesondere in der Brüderstraße, Wexstraße, Poolstraße und dem Alter Steinweg gewandelt. Inhabergeführte kleine Geschäfte, die ihre Kunden mit außergewöhnlicher Handwerkskunst und eigenen Produkten locken, prägen jetzt das Bild. Auch die Gastronomie hat einen Wandel erfahren: So findet man nun nicht mehr nur am Großneumarkt oder auf der Fleetinsel gastronomische Vielfalt, fast überall in der Neustadt haben kleine Cafés, Bars und Restaurants täglich geöffnet.

Aber auch junge Familien wollen wieder in die Neustadt ziehen. Aktuell sind vor allem die sanierten Wohnungsbestände

in der Brüderstraße von großem Interesse und in Zukunft werden es die neu geschaffenen Wohnungen an der Düsternstraße und Neumayerstraße sein, die die Bewohnerzahlen steigen lassen.

Die Neustadt verändert sich, jeden Tag kommen neue Menschen, kaufen, schauen oder ziehen sogar ins Quartier. Während all dies passiert, ist die Suche nach einer Identität, etwas für das dieser Stadtteil steht, auf einem guten Weg.



Hummel-Bummel Startpunkt vor dem Michel.



**PAULANER'S**  
Am Großneumarkt

Im „Paulaner's“  
wird der Gast verwöhnt.

Und das nicht nur mit vielfältigen und schmackhaften Gaumenfreuden und saisonalen Spezialitäten, sondern auch mit einer großen Portion Atmosphäre und einem zuvorkommenden Service. Eine große Auswahl zapffrischer Paulaner Biere, gebraut nach dem Bayerischen Reinheitsgebot, werden Ihren Gaumen erfreuen – oder lassen Sie sich mit einem guten Tropfen aus unserem Weinkeller verwöhnen.

Schlemmen Sie im „Paulaner's“ bayerische Spezialitäten oder wählen Sie eine der saisonalen Köstlichkeiten von der Tagestafel, stets frisch und liebevoll zubereitet.

Großneumarkt 1 • 20459 Hamburg • Tel.: (040) 63 60 79 00  
[www.paulaners-hamburg.de](http://www.paulaners-hamburg.de) • [info@paulaners-hamburg.de](mailto:info@paulaners-hamburg.de)

## Ambulanter Pflege- und Betreuungsdienst

für alte, kranke und behinderte Menschen  
in St. Pauli, Neustadt und angrenzenden Stadtteilen

### Hauptbüro

Kohlhöfen 29  
20355 Hamburg  
Tel 040 / 34 56 96  
Fax 040 / 41 09 58 92  
[www.apd-knoll.de](http://www.apd-knoll.de)  
[pdl@apd-knoll.de](mailto:pdl@apd-knoll.de)

### Pflegeberatung

Seniorenwohnanlage Elbpark  
Zirkusweg 11  
20359 Hamburg  
Tel 040 / 30 09 37 16





Flohmarkt auf dem Grobneumarkt. Fotos:  
IG Grobneumarkt-Fleetinsel e.V.



# Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

flexibel und mobil zu sein ist in jedem Lebensalter wichtig. Dem Hamburger Verkehrsverbund ist es deshalb ein großes Anliegen, eine möglichst einfache und barrierefreie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu ermöglichen.

## Die richtige Fahrkarte

Das Fahrkartenangebot des HVV bietet für Jeden die richtige Fahrkarte. Speziell an die älteren Fahrgäste richtet sich die Seniorenkarte, die ab 63 Jahre in Anspruch genommen werden kann. Sie berechtigt montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages zu beliebig vielen Fahrten mit allen Verkehrsmitteln im HVV und gilt sonnabends, sonntags und feiertags ganztägig. Die stark rabattierte Seniorenkarte wird gegen Vorlage eines Altersnachweises und eines Lichtbildes in allen HVV-Kundenbüros ausgestellt. Für die Senioren-Monatskarte (und dazugehörige Zuschläge) können Sie den ersten Geltungstag selbst bestimmen, z. B. vom 8. bis zum 7. des Folgemonats.

## Einsteigen ohne Barrieren

Viele Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen bieten bereits einen barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen mittels Aufzug oder Rampe. Hier ist auch ein Einstieg mit Rollator oder Rollstuhl kein Problem.

Es werden größtenteils Niederflrbusse eingesetzt, die einen leichten und bequemen Einstieg für alle Fahrgäste bieten.

Die passende Broschüre „Barrierefrei unterwegs“ finden Sie in allen HVV-Servicestellen sowie im Internet unter [hvv.de](http://hvv.de).

## Sicher unterwegs

Auf allen Bahnsteigen der Schnellbahnhaltestellen stehen Rufsäulen bereit, die Sie im Notfall – aber auch für eine Auskunft – nutzen können. Die Züge selbst sind mit Videokameras versehen und es besteht eine Sprechverbindung zum Fahrer. Durch Kameras hat unser geschultes Sicherheitspersonal die Haltestellen im Blick.

## Onlineshop

Kennen Sie schon unseren Onlineshop auf [hvv.de](http://hvv.de)? Hier können Sie Monats- und Abo-Karten (für Seniorenkarten nur die Wertmarken) bestellen und folgende Karten sofort ausdrucken: Einzel-, Tages- und Gruppenkarten, flexible Wochenkarten, Ergänzungs- und Fahrradkarten sowie Zuschläge für SchnellBus/I. Klasse RB/RE – bis zu 14 Tage im Voraus. Beim Kauf von Einzel-, Tages- und Ergänzungskarten sparen Sie 3 %.

## HVV-Infoline

Sie haben noch Fragen? Wir beraten Sie gern täglich, auch am Wochenende, unter der Telefonnummer 040/19 449. Wenn Sie unterwegs eine Auskunft benötigen, sprechen sie einfach unser Personal an oder benutzen Sie die Rufsäulen. Natürlich finden Sie auch alle Informationen im Internet auf unserer Homepage [hvv.de](http://hvv.de).



## Bleiben Sie mit uns mobil!

### HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von Bus und Bahn. Das kostenlose Schulungsprogramm wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt angeboten. Veranstaltungen für Gruppen führen wir auf Anfrage auch gern vor Ort in Ihrer Einrichtung durch.

### Wir informieren Sie z. B. über folgende Themen:

- Wie komme ich ins Theater oder zu meiner Enkelin?
- Welche Fahrkarte ist für mich die richtige?
- Und wo kann ich diese kaufen?
- Wie kann ich den HVV sicher mit dem Rollator nutzen?
- Wo kann ich barrierefrei ein- und aussteigen?
- Wie kann ich Auto und HVV kombiniert nutzen?

### Interessiert? Dann melden Sie sich an!

Telefon: 040/68 98 98 68-0 | Michael Krieger

Sprechzeiten: di 9 – 12 Uhr und do 14 – 17 Uhr

Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an [senioren@hvv.de](mailto:senioren@hvv.de)

Mehr als ein Ziel



Alle Infos auf [hvv.de](http://hvv.de)

# Einparken und sich wohlfühlen



Partie des innerstädtischen Stadtparks. Fotos: Conny Klapproth.

**Einige sind weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt, wie etwa Planten un Blomen oder der Ohlsdorfer Friedhof. Die anderen Parks sind vor allem eines: Grüne Oasen in der Stadt.**

**S**elbst wer nur einige Tage vor Ort verbringt, der gewinnt diesen Eindruck sehr schnell: In der nördlichen Hemisphäre gehört Hamburg zu den besonders üppig begrünten Großstädten. Das liegt nicht nur an den rund 230.000 Bäumen, die entlang der Straßen stehen. Vor allem aufgrund seiner Hunderten von kleineren und großen Parkanlagen, die zum Flanieren, Verweilen, zum Rumtoben, zum Grillen und Chillen, zum Hunde ausführen, Radeln und Skaten, zum Spielen, Musik hören und vielem mehr einladen, gilt der Erholungs- und Freizeitfaktor in Hamburg als besonders hoch.

## **Wasserspiele und Konzerte im Freien**

Dabei waren nicht alle Anlagen, die heute als Parks geschätzt werden, ursprünglich als solche gedacht: Das gilt zum Beispiel für Planten un Blomen, wo die Hamburger sich heute mal eben zum Klönen, für spannende Wasserspiele oder für ein schmissiges Konzert unter freiem Himmel treffen. Wo längst

Erholung und Freizeit im Mittelpunkt stehen, wurde früher die Unabhängigkeit Hamburgs verteidigt, denn den Ursprung von Planten un Blomen bilden die Wallanlagen, die von 1616 bis 1625 angelegt wurden. Seit sie zum Ende des 18. Jahrhunderts militärisch bedeutungslos wurden, dienen sie der innerstädtischen Erholung. Seinen heutigen Namen erhielt dieser Teil des Parks anlässlich der Niederdeutschen Gartenschau „Planten un Blomen“ im Jahre 1935.

## **Erst Tretboot fahren und dann entspannen**

Eine weitere Freizeitanlage an der frischen Luft ist der Alsterpark, der am Nordwestufer der Außenalster im Rahmen der Internationalen Gartenschau IGA 1953 entstanden ist. Die große Liegewiese am Wasser und mit Japanischen Kirschbäumen und die typischen weißen Parksessel laden einfach zum Entspannen ein. Weitaus weniger bekannt ist dagegen der „andere“ Alsterpark einige Kilometer weiter nördlich direkt am Alsterlauf zwischen Fuhlsbüttel und Ohlsdorf. Diese kleine Grünanlage bietet ein Café-Restaurant sowie einen Tretboot- und Kanuverleih.

## **Reichlich Kultur an der frischen Luft**

Als Dammtor-Park ist er weitaus bekannter. In Wirklichkeit heißt die Anlage in unmittelbarer Nähe zum Dammtor Bahnhof Gustav-Mahler-Park und wird seit Jahrzehnten mit dem Thema Kunst und Kultur verbunden. So fungiert er nicht nur als Ausstellungsfläche für Denkmäler und Skulpturen, sondern macht seit Sommer 2014 auch musikalisch seinem Na-



*Wasserspiele im Stadtpark.*



*Wahrzeichen des Hamburger Stadtparks: das Planetarium.*

men alle Ehre. Unter dem Namen „Gustav-Mahler-Park“ wird hier ein neues Konzept der Freiflächenkultur erprobt, indem hier spontane und kostenlose Open Air-Kulturveranstaltungen stattfinden.

### *Erst arbeiten und dann raus ins Grüne*

Nicht nur arbeiten sondern auch Freizeit verbringen – dafür steht die City Nord und der mit dem seit 1964 bestehenden Gebiet verbundene City-Nord-Park. Als bedeutendes Gartendenkmal sorgt die Außenanlage dafür, dass die Natur, die durch den Bau der großen Geschäftskomplexe in den Hintergrund geraten ist, wieder in den Focus rückt. Vor allem die Auslaufflächen für Hundehalter und ihre Vierbeiner machen die zirka 13,8 Hektar große Fläche praktisch sehr nutzbar.

### *Ein Treffpunkt für große und kleine Bürger*

Klein aber fein – mit seinen nur 2,8 Hektar hat sich der im schönen Harvestehude gelegene Innocentiapark zu so etwas wie einem Treffpunkt mit familiärem Touch entwickelt. Besonders beliebt ist der Spielbereich, auf dem sich vor allem vor Ort lebende Eltern und ihre Kleinen zum Plausch und Austausch

treffen. Seit 2004, als viele der alten Bäume einem Unwetter zum Opfer fielen, sorgt die Initiative „Innocentiapark e.V.“ dafür, dass die Anlage gut erhalten bleibt.

### *Mit dem HVV gut erreichbare Grünflächen*

Auch der im Stadtteil Eppendorf angelegte Kellinghusenpark, benannt nach dem einstigen Hamburger Bürgermeister Heinrich Kellinghusen, hat sich zum Anziehungspunkt für Menschen jeden Alters. Das liegt auch daran, dass das grüne Areal, das ursprünglich für ältere Hamburger BürgerInnen gedacht war, an der gut erreichbaren U-Bahn-Station Kellinghusenstraße angesiedelt ist und sich gleich dort ein gut ausgestatteter Kinderspielplatz befindet.

Wer noch nicht genug hat vom Großstadtgrün, dem sei ein Ausflug bis Borgweg oder Alte Wöhr empfohlen. Nur einige Minuten zu Fuß von dort entfernt liegt einem dort der Hamburger Stadtpark zu Füßen. Konzerte, Boule spielen, Grillen und sich sonnen, Fußball spielen, mit dem Kanu vor Anger gehen oder – wenn sich die Sonne versteckt – ein Besuch im berühmten Planetarium – der Hamburger Stadtpark hält für jeden das Passende bereit.

**Mehr unter [www.hamburg.de/parkanlagen](http://www.hamburg.de/parkanlagen)**

*Alexandra Petersen*



Wasserspiele im Park am Dammtorbahnhof.

# Tipps für die Küche

## Kochen wie die Profis

txn-p. Viele Profiköche schwören auf einen Erdgas-Herd. Denn die offene Flamme lässt sich punktgenau einstellen und erzeugt auf Wunsch sehr schnell hohe Temperaturen. Inzwischen entdecken auch immer mehr Hobbyköche das Kochen mit Erdgas für sich. Neben den Vorteilen beim Zubereiten von Speisen überzeugen mit Erdgas betriebene Herde nämlich auch durch finanzielle und ökologische Aspekte.

Im Haushalt wird bis zu ein Fünftel des Stromverbrauchs für das Backen und Kochen genutzt. Das Einsparpotenzial ist groß, denn durch die vergleichsweise günstigeren Erdgaspreise können die Kosten leicht halbiert werden. Dazu trägt auch bei, dass beim Erdgas fast 60 Prozent der eingesetzten Energie tatsächlich in Wärme umgewandelt werden. Beim Strom hingegen sind es nur 30 Prozent der eingesetzten Primärenergie, die in Wärme umgewandelt werden.

Baufamilien sollten sich daher überlegen, womit sie zukünftig heizen und kochen möchten. Wer bereits mit Erdgas heizt, wendet sich für den Einbau eines Gasanschlusses in der Küche am besten an den Heizungsfachmann vor Ort.



Foto: EcoPim-studio/fotolia.



Schmeckt der Wein im Glas, ist er auch zum Kochen geeignet. Foto: APCOR/txn-p.

## Gourmet-Tipp: Kochen mit Wein

txn-p. Ob Soßen, Fleisch, Dessert oder delikate Meeresfrüchte – mit Wein lassen sich viele Gerichte verfeinern. Trockene Weißweine veredeln sahnige und leichte Gerichte. Rotweine dagegen passen eher zu dunklem Fleisch, Wild und Braten. Zum Kochen muss nicht der teuerste Wein verwendet werden.

Erfahrene Köche passen die Qualität der Garzeit an. Je länger der Wein mit den Speisen kocht, desto einfacher darf er sein. Ist der Rebensaft die Hauptzutat, wie in einer geschmackvollen Weinsoße oder in einem delikaten Barolo-Risotto, sollte nicht das günstigste Produkt verwendet werden.

Die Vielschichtigkeit eines gehobenen Tropfens lässt sich allerdings nach längerer Garzeit nicht mehr erleben. Besonders edle Weine sollten deshalb besser getrunken und nicht zum Kochen verwendet werden. Schon das Öffnen des Korkens vermittelt für viele gemütliche Gastlichkeit. Und in der Tat spielt der traditionelle Verschluss für Kenner eine wichtige Rolle: Naturbelassene Korken sind ein Indikator für Qualität, denn sie lassen Weine gut reifen. Edle Tropfen gehören daher ins Glas, zum Kochen werden meist Tafel- oder Landweine verwendet.

# Heidi Kabel – Eine echte Hamburger Deern aus Hamburg-Mitte

*Am 15. Juni 2015 jährte sich der Todestag von Heidi Kabel zum fünften Mal. Denkt man an Hamburg, fallen einem neben den bekannten Sehenswürdigkeiten wie dem Hamburger Michel, dem Rathaus Hamburg, der Reeperbahn und dem Hamburger Hafen mit Speicherstadt und Kontorhausviertel auch das Ohnsorg-Theater mit einer der größten deutschen Volksschauspielerinnen ein – Heidi Kabel, eine große Hamburgerin, unvergessen im Herzen vieler.*

## *Der Zufall*

Heidi Bertha Auguste Kabel wurde am 27. August 1914 als Tochter eines Verlegers und Druckers und einer Hausfrau in Hamburg, Große Bleichen 30, geboren. Ihr Geburtshaus liegt direkt gegenüber dem Gebäude der „Niederdeutschen Bühne“, dem späteren Ohnsorg-Theater, und sollte ihr weiteres Leben maßgeblich prägen.

Ihre Eltern wünschten sich eine Karriere als Konzertpianistin für ihre Tochter, deren Talent dazu aber nicht ausreichte. Im Alter von 18 Jahren begleitete Heidi Kabel eine Freundin zum Vorsprechen an der „Niederdeutschen Bühne“ und wurde dort zufällig durch den Theatergründer Richard Ohnsorg entdeckt und bekam die Rolle anstelle ihrer Freundin. Es war ihr erstes Engagement für das Stück „Ralves Carstens“, das in plattdeutscher Sprache aufgeführt wurde.

Ihre Karriere am späteren Ohnsorg-Theater begann 1932 und sollte dort 66 Jahre währen. Insgesamt folgten noch über 160 Stücke, in denen sie mitwirkte.



Heidi Kabel – eine der größten deutschen Volksschauspielerinnen.  
Foto: picture-alliance/dpa.

## *Die Familie*

Während ihres Engagements lernte Heidi Kabel ihren Kollegen Hans Mahler kennen und lieben. Sie heirateten 1937 und bekamen drei Kinder. 1938 wurde Jan-Rasmus geboren, dem 1942 Heiko und im Jahr 1944 die Tochter Heidi folgten.

Für Heidi Kabel kam die Familie immer an erster Stelle. Die Herausforderung Familie und Karriere nahm sie an. Wenn niemand auf die Kinder aufpassen konnte, wurden diese kurzerhand mit ins Theater genommen. Die Leidenschaft für die Bühne gab sie an ihre Tochter Heidi Mahler weiter, die in die Fußstapfen ihrer Mutter trat und in vielen Stücken an ihrer Seite spielte. So hatte Heidi Kabel 2007 im Alter von 92 Jahren ihren letzten Auftritt gemeinsam mit ihrer Tochter in dem Film von Detlef Buck „Hände weg von Mississippi“.

Im Hause Kabel-Mahler wurde Hochdeutsch gesprochen, wenn aber geschimpft werden musste, so geschah dieses in Plattdeutsch, verriet Heidi Mahler in einem Interview.

Es gab auch Zeiten im Leben von Heidi Kabel, in denen die finanzielle Lage angespannt war. In den 40er Jahren spielte sie neben ihren Rollen im Ohnsorg-Theater auch noch Schifferklavier, um die Haushaltskasse aufzubessern. Hans Mahler wurde 1949 Leiter des Ohnsorg-Theaters und beeinflusste maßgeblich die Rollenauswahl für Heidi Kabel, die sich längst in die Herzen der Hamburger gespielt hatte.

Im Jahr 1970 wurde Heidi Kabel in der Pause eines Stückes vom Tod ihres Mannes unterrichtet. Sie brachte das Stück zu Ende und unterhielt das Publikum. „To't Leben hört de Dood“ besagt die Inschrift auf dem gemeinsamen Grabstein von Heidi Kabel und Hans Mahler, die die Einstellung beider zum Tod beschreibt.

# Heidi-Kabel-Platz

nach Heidi Kabel (1914-2010), bundesweit beliebte Volksschauspielerin am Ohnsorg-Theater von 1932-1996, erlangte Popularität durch die ab 1954 gesendeten Fernsehübertragungen, bereits zu Lebzeiten eine hoch verehrte "Hamburger Legende"

Foto: Udo Grimberg.

## Die Arbeit

Heidi Kabel empfand es als Privileg, auf der Bühne zu stehen und die Menschen unterhalten zu dürfen. Sie war aber nicht nur eine große Darstellerin auf der Bühne „ihres“ Ohnsorg-Theaters, sie war Hörspielsprecherin, Filmschauspielerin, Sängerin und Entertainerin. Heidi Kabel tat dies alles mit der ihr eigenen Art, stets zuverlässig und pflichtbewusst, immer mit dem Anspruch, den Zuschauer bestmöglich zu unterhalten. Daraus zog sie ihre Bestätigung und lehnte deshalb den ihr angebotenen Bundesverdienstorden entsprechend Hanseatischer Tradition ab. Publikumspreise und Auszeichnungen, von denen sie unzählige bekam, nahm sie jedoch dankbar an. Waren diese doch die Früchte ihrer Arbeit.

Ihre Popularität stieg mit dem Beginn der Fernsehübertragungen aus dem Ohnsorg-Theater 1954 rapide an. Um die Stücke für ein breiteres Publikum verständlicher zu gestalten, wurden diese „missingsch“ aufgeführt. Missingsch ist eine Mischung aus dem Standard-Deutsch und dem Niederdeutschen, so dass die Übertragungen auch jenseits des „Weißwurst-Äquators“ zu großen Erfolgen wurden. Klassiker wie „Tratsch im Treppenhaus“, „Trautes Heim“ und „Die Kartenlegerin“ flimmerten bundesweit über den Bildschirm und machten Heidi Kabel und die Bühne des Ohnsorg-Theaters über die Landesgrenzen Hamburgs bekannt. Unvergessen ist

das Zusammenspiel Heidi Kabels mit Henry Vahl, die als Frau Boldt und Herr Brummer in „Tratsch im Treppenhaus“ brillierten. Eine Frau Boldt lässt sich auch heute noch in vielen Mietshäusern finden, die mit ihrem Klatsch und Tratsch viele Wohngemeinschaften „bereichert“.

Heidi Kabel spielte die Rollen der Hausfrau, der Schlampe, des Hausdrachens oder aber der Mutter mit Geradlinigkeit, Witz und viel Herz. Die großen Frauengestalten des Volkstheaters waren ihr wie auf den Leib geschrieben. Neben dem Theater wirkte sie unter anderem in zahlreichen Fernsehfilmen und Serien mit. „Klein Erna auf dem Jungfernstieg“ 1969, „Grün ist die Heide“ 1972 und in der Krimireihe „Tante Tilly“ von 1986 bis 1987. „Haifischbar“ war Heidi Kabels eigene musikalische Unterhaltungsshow, die von 1970 bis 1973 sehr erfolgreich im Deutschen Fernsehen lief. Ihren letzten Bühnenauftritt hatte Heidi Kabel am 31. Dezember 1998 im Stück „Mein ehrlicher Tag“, mit dem sie sich offiziell von der Bühne zurückzog.

## Ihr soziales Engagement

Neben ihrer Karriere vergaß Heidi Kabel nie die Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens standen. Sie engagierte sich in vielfältigster Weise in unterschiedlichsten Projekten. So unterstützte sie Hamburger Obdachlosenprojekte, das Kinderheim St. Pauli, die Hamburger Babyklappe, das Hospiz Hamburger Leuchtturm – um nur einige zu nennen. Sie sammelte 1992 im Hamburger Hafen Geld für die Aktion Sorgenkind.

Im Jahr 1994 reichte Heidi Kabel eine Petition beim Hamburger Senat ein, um auf das Schicksal einer von Abschiebung bedrohten jugoslawischen Flüchtlingsfamilie aufmerksam zu machen. Auch das war Heidi Kabel: eine aufmerksame Beobachterin, die sich nicht davor scheute, auf Missstände hinzuweisen, und die sich dafür einsetzte, diese zu beheben.

Die Hamburger würdigten Heidi Kabels Verdienste um Hamburg 2011 mit der Enthüllung des Heidi-Kabel-Denkmal und der teilweisen Umbenennung des Hachmannplatzes vor dem neuen Gebäude des Ohnsorg-Theaters in Heidi-Kabel-Platz.

Am 15. Juni 2010 fiel der letzte Vorhang für Heidi Kabel; sie starb im Alter von 95 Jahren in einer Seniorenresidenz in Hamburg an Altersdemenz. Bis heute ist sie ein Vorbild für soziales Engagement und Geradlinigkeit. Sie war und ist eben eine echte Hamburger Deern.

Beate Stolzenwald



Heidi Kabel und Henry Vahl in „Tratsch im Treppenhaus“.

Foto: NDR.

# Von ewiger Liebe bis zu 1001 Nacht



Eine Fähre bringt die Zuschauer auf Wunsch zum Musicaltheater am südlichen Elbufer. – Fotos: Stage Entertainment.

**Phantom, König der Löwen oder demnächst Aladin – Hamburg ist die Musical-Hauptstadt Deutschlands. Und steht weltweit nach New York und London auf Platz drei.**

**A**m Anfang waren es tanzende Samtpfoten, die Hamburg eroberten: Listig, witzig, magisch, mit „Cats“ legte sich die Hansestadt bereits 1986 im Operettenhaus auf der Reeperbahn den Grundstein für seine eigene Musical-Karriere. Derzeit fasziniert dort „Rocky“, das Musical nach dem gleichnamigen Kultfilm, das Publikum – bevor es im Herbst nach Stuttgart zieht. Außerdem ist die mitreißende Musicalproduktion von Stage Entertainment, die mit dem Tony Award aus-

gezeichnet wurde, das bis jetzt einzige aus Deutschland stammende Musical, das es an den Broadway geschafft hat.

### **Mehr als 2 Millionen Musical-Fans**

Generell suchen viele Menschen den Weg nach Hamburg, weil sie eine der dort ansässigen Shows erleben möchten: Sei es „Das Phantom der Oper“, das im eigens dafür erbauten Neue Flora Theater sein Unwesen treibt, „Der König der Löwen“ im Theater im Hafen oder immer wieder Gastspiele wie „Evita“, „Jesus Christ Superstar“ oder „Rocky Horror Picture Show“ – Jahr für Jahr kommen mehr als 2 Millionen Besucher nur für Musicals in die Stadt. Ein Effekt, der noch zu toppen wäre, wenn man sich die neuen Produktionen ansieht:

### **Wie es mit dem Phantom weiter geht**

Das „Phantom“ geht. Aber das „Phantom“ kehrt zurück: Mit „Liebe stirbt nie – Phantom II“ kommt 25 Jahre nach Andrew Lloyd Webbers Welterfolg seine Fortsetzung nach Hamburg.



Szene aus „Liebe stirbt nie – Phantom II“.

Wieder ist es ein faszinierender Tenor, der in die Rolle der in Christine Daaé verliebten Kreatur schlüpft: Für das zweite Phantom steht der Startenor Gardar Thor Cortes ab Oktober im Stage Operettenhaus in Hamburg auf der Bühne. „Ich habe Gardar Thor Cortes zum ersten Mal gehört, als er „So sehr fehlt mir dein Gesang“ in der Royal Albert Hall gesungen hat. Mit-ten darin riss er das Publikum zu Begeisterungstürmen hin“, schwärmt Lord Andrew Lloyd Webber.

„So ein Lob von Andrew ist eine große Ehre“, erklärt der isländische Tenor, der bereits in der Royal Albert Hall oder der Carnegie Hall aufgetreten ist. „Dass wir einen so beeindruckenden und weltweit erfolgreichen Tenor wie Gardar Thor Cortes

für diese Rolle gewinnen konnten, spricht für den hohen internationalen Stellenwert von Musicals“, betont Uschi Neuss, Geschäftsführerin von Stage Entertainment. Mit „Liebe stirbt nie“ erfährt der Zuschauer, was aus dem Phantom zehn Jahre nach seinem Verschwinden aus Paris geworden ist ...

#### **Mit Aladdin in den schönen Orient**

Einmal um die ganze Welt – auf diesen Nenner kommt man, wenn man sich mit einem weiteren neuen Musical für Hamburg beschäftigt: Für „Aladdin“ konnte Stage Entertainment insgesamt 38 Darsteller aus der ganzen Welt verpflichten. Nach der Besetzung von Richard-Salvador Wolff als Aladdin und Myrthes Monteiro als Prinzessin Jasmin wird Anfang Dezember im Stage Theater Neue Flora Premiere gefeiert. Ethan Freeman spielt den Erzbösewicht Dschafar. In über 30 Jahren stand Freeman auch für Cats, Evita, Les Misérables, Jekyll & Hyde auf der Bühne.

#### **Musicals für St. Pauli-Fans und mehr**

Neben den Stage Entertainment-Erfolgen hat Hamburg sehr spezielle Produktionen zu bieten, wie etwa „Heiße Ecke“, das St. Pauli-Musical. Im Imbiss „Heiße Ecke“ passiert alles, was den Kiez ausmacht. Neun Schauspieler, Sänger und Tänzer, die in über fünfzig Rollen schlüpfen, und sieben Musiker bringen alles auf die Theaterbretter.

Zauberhaft, mit illustren Sängern und Tänzern, ja sogar erotisch geht es mit „The Sinderellas - Let There Be Sin - The Burlesque Revue“ im Delphi-Showpalast zu: In dem Theater im trendigen Schanzenviertel wird dem Zuschauer eine Mischung aus atemberaubend schöner Akrobatik, Balladen, Swing Nummern und Burlesque Performances geboten.

Für kleine Musical-Fans und ihre Familien bietet das Theater Lichtermeer ab Oktober dann das legendäre „Dschungelbuch“ und entführt einen in den indischen Dschungel. Ein unvergessliches Special: Nach jeder Vorstellung kommen Mogli, Balou und alle Darsteller in das Foyer und stehen für Fragen, Autogramme und Fotos mit den Kindern zur Verfügung.

*Alexandra Petersen*



Am 24. Juli 2015 war Tag der offenen Tür in den Stage-Entertainment-Musicaltheatern.

# Auf den Spuren jüdischen Lebens



Symbole jüdischer Religiosität: Der Davidstern ... (Foto: Esther Stosch/pixelio.de.)

***Bereits im 16. Jahrhundert lebten Juden in Hamburg, damals im dänischen Altona. Zur Nazizeit befanden sich rund 17.000 jüdische Menschen in der Hansestadt. Viele ließen ihr Leben im Holocaust. Ihre Spuren sind unauslöschlich und zeigen sich bis heute.***

**U**m die 3.000 Menschen jüdischen Glaubens zählen derzeit zur Gemeinde in der Hansestadt. Ein Schwerpunkt ihres Lebens liegt noch immer im Grindelviertel, das zwischen Bundesstraße und Rothenbaumschaussee vor allem in den Jahrzehnten vor der Nazidiktatur das lebendige Zentrum der Hamburger Juden gewesen ist. Eine Erinnerungsstätte daran ist der Joseph-Carlebach-Platz, auf dem seit 1906 die größte Hamburger Synagoge stand.

## ***Bildende Kunst als Mittel des Gedenkens***

In der Reichspogromnacht 1938 wurde die Synagoge, die ehemals Platz für 1.200 Personen bot, verwüstet und im folgenden Jahr abgerissen. Joseph Carlebach, Oberrabbiner für Hamburg seit 1936, Naturwissenschaftler und Schriftsteller,

wurde im Dezember 1941 ins Konzentrationslager Jungfernhof in der Nähe von Riga (Lettland) deportiert, wo er drei Monate später ermordet wurde.

An der Stelle der ehemaligen Synagoge befindet sich seit 1988 ein Bodenmosaik.

## ***Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde***

Auch im heutigen Wohnhaus der Innocentiastraße 37 befand sich bis 1939 eine Stätte jüdischen Glaubens. Das Gebäude, das die Gemeinde 1935 angemietet hatte und etwa 150 Mitgliedern der portugiesischen Gemeinde Platz gab, verlor seine Bestimmung mit dem Verbot der freien Wohnungswahl für Juden in 1939. Als Sammelstätte für die zur Deportation zusammengeführten Menschen jüdischen Glaubens erhielt das Gebäude in der Innocentiastraße einen tragischen Zweck.

## ***Synagoge der Jüdischen Gemeinde Hamburg Hohe Weide 34***

Eine neue jüdische Gemeinde schaffen – im Herbst 1945 hatten sich etwa 70 den Holocaust überlebende Hamburger Juden dazu zusammen gefunden. Zuerst dienten ihnen Räume in der Kielortallee 22 als Bethaus, bis 1960 die neu gebaute Synagoge in der Hohen Weide 34 eingeweiht wurde. Die Synagoge beherbergt neben zwei Beträumen eine koschere Küche, eine Mikwe (jüdisches rituelles Tauchbad) und Räumlichkeiten für Gemeindeaktivitäten. Information unter: [www.jghh.org](http://www.jghh.org), Besichtigung für Gruppen nach Vereinbarung.



... und der Siebenarmige Leuchter. (Foto: Peter Bauer/pixelio.de.)

### Auch Orte für traurige Ereignisse

Zu den weniger auffälligen Orten zählt der Hannoversche Bahnhof am Lohseplatz. Lediglich ein paar Gleise, Teile einer Bahnsteigkante und eine Gedenktafel erinnern dort heute an das traurige Schicksal von Juden, Sinti und Roma, die zwischen 1940 und 1945 von hier aus in Ghettos und Vernichtungslager nach Osteuropa verschleppt wurden. In der Nähe, am Dammtorbahnhof, stößt man auf die Moorweide. Ihr westliches Ende diente den Nazis als Sammelstelle für Deportierte. Persönlichkeiten aus guten jüdischen Kreisen

Einer der prominentesten Hamburger Juden war Salomon Heine (1767-1844), der als ein sehr wohlhabender Kaufmann eine Sommerresidenz am Elbufer besaß. Seit über 40 Jahren kümmert sich ein Verein um den Erhalt des historischen Gebäudes. Salomon Heine, der als Mäzen auch seinen Neffen, den Dichter Heinrich Heine, unterstützte, stiftete auch das Krankenhaus der Deutsch-Israelitischen Gemeinde, das er vollständig finanzierte.

Nach Aby M. Warburg (1866 – 1929), ein Spross der jüdischen Bankiersfamilie, ist noch heute das „Warburg Institute“ in London benannt – ein bedeutender Kunsthistoriker und leidenschaftlicher Sammler kulturwissenschaftlicher Literatur, der seine Bibliothek 1926 in der Heilwigstraße 116 für die Öffentlichkeit zugänglich machte. Noch 1933 konnte eine Umsiedelung der rund 60.000 Bände nach London durchgeführt werden, um die Einrichtung vor den Nationalsozialisten zu schützen. Heute sorgt die „Aby Warburg-Stiftung“ dafür, dass das Haus erhalten bleibt und fördert Veranstaltungen und Forschungsarbeiten.

### Heute wieder eine Stätte für die Gesundheit

Das im Krieg beschädigte Israelitische Krankenhaus, das im Jahr 1843 auf St. Pauli ins Leben gerufen worden war, konnte bereits 1946 durch ein unabhängiges Krankenhauskuratorium wieder belebt werden. Heute stehen die 200 Betten Patienten aller Glaubensrichtungen zur Verfügung, womit das Leitmotiv des Krankenhauses „Menschenliebe ist die Krone aller Tugenden“, eine Aussage von Salomon Heine, nah wie vor gültig ist. [www.israelitisches-krankenhaus.de](http://www.israelitisches-krankenhaus.de).

Alexandra Petersen



Auch die Sitte, Steine und Segenswünsche auf Grabsteinen zu deponieren, gehört zum jüdischen religiösen Leben. (Foto: Albrecht E. Arnold/pixelio.de.)

# Blinde Liebe zum Fußball



Fotos, soweit nicht anders vermerkt: Stefan Groenveld.

**G**ekonnt dribbelt Serdal Celebi auf das Tor zu, mit einem Schlenker lässt er den gegnerischen Verteidiger alt aussehen. Aus wenigen Metern Entfernung zieht der 30-Jährige ab und trifft unhaltbar in die rechte obere Torecke. An sich ist das eine ganz gewöhnliche Szene im Fußball. Doch Serdal Celebi ist keineswegs ein gewöhnlicher Fußballer. Er ist blind. Aufgrund einer Netzhautablösung hat er seit dem zwölften Lebensjahr keine Sehkraft mehr. Dass er trotzdem seinem Hobby nachgehen kann, verdankt er den Blindenfußballern des FC St. Pauli.

Der Verein aus Hamburg Mitte, dessen Aushängeschild die Profimannschaft in der 2. Bundesliga ist, führt seit dem Jahre 2006 eine Blindenmannschaft. Zu verdanken war dies den zwei sehbehinderten Fußballfans Katja und Michael Löffler. Nachdem sie in Berlin an einem Blindenfußball-Workshop teilgenommen hatten, wollten sie diesen Sport auch in Hamburg etablieren. Benötigt wurde ein Partner, der Trainingsplatz, Trainingsklamotten und Mannschaftsbus zur Verfügung stellt. Mit dem FC St. Pauli, der für seine soziale Ader bekannt ist, war ein passender Verein schnell gefunden.

Eine Mannschaft besteht im Blindenfußball aus fünf Spielern oder Spielerinnen - Männer und Frauen spielen zusammen in einem Team. Die vier Feldspieler sind blind. Der Torwart ist der einzige Sehende in einer Mannschaft. Damit die blinden Fußballer heraushören, wo sich der Ball gerade befindet, ist in dem runden Leder eine Rassel integriert. Um Zusammenstöße zu vermeiden, müssen alle Spieler, die sich gerade nicht

am Ball befinden, immer wieder „Voy“ (spanisch: ich komme) rufen. Zudem muss der Torwart seinen blinden Kameraden Anweisungen geben und seine Mannschaft somit anführen. Ansonsten gibt es keine großen Unterschiede zwischen dem „normalen“ Fußball und Blindenfußball.

Das Dribbeln geübter Blindenfußballer sieht gekonnt aus. Während des Laufens spielt Serdal Celebi den Ball zwischen seinem linken und rechten Fuß immer wieder hin und her, dann zieht er plötzlich ab. „Es dauert eine gewisse Zeit, bis man solch ein Ballgefühl entwickelt“, erklärt er.

Nach Beendigung einer Trainingseinheit ist ihm die Erschöpfung anzusehen. „Man hat viele Laufwege und Zweikämpfe. Das ist richtig anstrengend“, schnauft er. Trotz aller Vorsicht lassen sich unschöne Zwischenfälle im Blindenfußball nicht ausschließen. Serdal Celebi bekam gelegentlich etwas auf die Nase, rannte einmal sogar gegen einen Pfosten. „Im Krankenhaus wurde die Platzwunde genäht, danach bin ich wieder zurück und habe weitergespielt“, erzählt er grinsend.

Blindenfußball macht nicht nur Spaß, sondern bringt laut Trainer Wolf Schmidt auch die persönliche Entwicklung voran. „Alle, die bei uns spielen, haben viel Selbstbewusstsein bekommen, weil sie hier viel Eigenverantwortung haben. Schön ist auch das Gemeinschaftliche. Blindenfußball funktioniert nicht ohne Sehende, aber auch nicht ohne Blinde. Wir sind alle aufeinander angewiesen.“ Ohnehin ist der Blindenfußball keine reine Spaßveranstaltung. Als Bundesligist hat der FC St.



Jubel nach dem gewonnenen Spiel.

Pauli sportliche Ambitionen. Entsprechend akribisch wird im Training gearbeitet. „Achte auf die richtige Fußstellung“, ruft der Trainer seinem Spieler Serdal energisch hinterher. „Natürlich soll es Spaß machen“, erklärt er. „Aber das Training ist schon so ausgerichtet, dass ein gutes Zusammenspiel stattfindet und Leistung erbracht wird.“

Ihr gemeinsames Ziel ist schlicht und ergreifend, in der Blindenfußball-Bundesliga erfolgreich zu sein. Einmal im Monat findet ein Spieltag mit mehreren Spielansetzungen statt. Die

St. Paulianer fahren mit einem kleinen Pauli-Bus zu den Spielorten. Verläuft ein Spieltag nicht erfolgreich, ist die Stimmung auf der Rückfahrt düster. „Ich bin ein zielorientierter Mensch und möchte Erfolg haben“, sagt Serdal Celebi. Irgendwie ist er doch ein ganz gewöhnlicher Fußballer. Achtung: Wer am Blindenfußball des FC St. Pauli teilnehmen möchte, kann sich direkt an Wolf Schmidt wenden.

**Mail: [blindenfussball@fcstpauli.com](mailto:blindenfussball@fcstpauli.com)**

*Oliver Jensen*



Die Blindenfußballmannschaft des FC St. Pauli. Foto: NN.



Damit die Spieler den Ball orten können, ist in ihm eine Rassel eingebaut.

# Vorsorge für ein selbstbestimmtes Leben



Wer bereits in jungen Jahren die Wohnung und das Bad barrierefrei ausbauen lässt, kann im Alter ein selbstbestimmtes Leben genießen. – Foto: Saniku/ZVSHK.

(txn-p.) Aktuell sind in Deutschland nur rund 500.000 Wohnungen barrierefrei ausgestattet.

Laut Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) werden aber bereits im Jahr 2020 fast 2,5 Millionen dieser Wohnungen benötigt. Denn laut einer Emnid-Umfrage aus dem Jahr 2012 wollen 89 Prozent der über 60-Jährigen in den eigenen vier Wänden alt werden. Einen Anlass für rechtzeitiges Handeln sieht trotzdem nur ein Viertel der Befragten.

Meist kommt es erst aufgrund eines Notfalls zu altersgerechten Umbaumaßnahmen im Bad. „Wir sind leider noch weit davon entfernt, dass eine barrierefreie Wohnung als Altersvorsorge gesehen wird“, weiß Manfred Stather, Präsident des Zentralverbandes Sanitär Heizung und Klima (ZVSHK). „Denn Barrierefreiheit ist nicht gleichzusetzen mit Pflegebedürftigkeit. Sie heißt viel-

mehr, Menschen in jeder Lebenssituation ein selbstbestimmtes und uneingeschränktes Leben zu ermöglichen“, so Stather.

Selbstbestimmtes Wohnen im Alter darf daher kein Luxusgut sein und an finanziellen Mitteln scheitern. Zumal auch der Staat davon profitiert: Wie das Eduard-Pestel-Institut ermittelte, würde der barrierefreie Umbau von 100.000 Wohnungen die Pflegekassen um rund zwei Milliarden Euro entlasten.

Wohnexperten raten dazu, den Umbau zum barrierefreien Wohnraum stets im Bad zu beginnen – denn hier ist es den meisten besonders unangenehm, auf Hilfe angewiesen zu sein. Erster Ansprechpartner für eine Badsanierung ist der SHK-Fachbetrieb vor Ort. Die Profis kennen sich bestens aus: Allein 2012 haben sie bundesweit fast 200.000 Bäder altersgerecht saniert.

# Impressum

## Herausgeber:

CityMedia Communicators  
and Publishers GmbH

## Geschäftsführung:

Dipl. soc. oec. Konstantin Theodoridis

Syltring 16 | 22926 Ahrensburg

Telefon: 04102/69 72 64

Fax: 04102/69 72 65

Mail: [info@citymedia.com](mailto:info@citymedia.com)

[www.citymedia.com](http://www.citymedia.com)

Registergericht Lübeck, HRB 7789

USt-IdNr.: DE255580733

## Bankverbindung:

HASPA

IBAN: DE41 2005 0550 1352 1481 57

BIC: HASPDEHHXXX

## Kaufmännische Leitung:

Konstantin Theodoridis

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:

Konstantin Theodoridis

## Reporter:

Oliver Jensen, Alexandra Petersen, Beate Stolzenwald,  
Markus Tischler.

## Mediaberatung:

Konstantin Theodoridis

## Bilder Heftumschlag:

Conny Klapproth; unten links: [hamburg.de/B.Kuhn](http://hamburg.de/B.Kuhn).

## Gestaltung:

dierck & meyer mediengestaltung,

Kiel/Mutterstadt

## Druck:

Sons Medien GmbH, Bad Langensalza

Erscheinungsweise: jährlich

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und

Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich

geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise –

nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlages.

Wir bitten um Verständnis, dass wir trotz

sorgfältigster Prüfung keine Gewähr für die

Richtigkeit und Vollständigkeit der angegebenen

Termine übernehmen können.

## Die Hamburger Blindenstiftung

Anzeige



**HBS** HAMBURGER BLINDENSTIFTUNG  
Senator-Ernst-Weiß-Haus - Die WohnPflegeanlage  
für blinde und sehbehinderte Senioren



### SCHARFE BRÄUTE SEHEN BEI UNS SO AUS.

Damit im Alter der Spaß am Leben nicht zu kurz kommt, sollten Sie sich für eine WohnPflegeanlage entscheiden, die den Bedürfnissen von blinden und sehbehinderten Menschen gerecht wird. Das Senator-Ernst-Weiß-Haus bietet Ihnen ein einzigartiges Wohn- und Wohlfühlkonzept. **Schauen Sie mal vorbei.**

Besuchen Sie uns im Internet  
**[das-leben-im-blick.de](http://das-leben-im-blick.de)**  
vereinbaren Sie einen persönlichen Termin  
**040 69 46-0**  
oder senden Sie uns eine Mail für Infomaterial  
**[info@blindenstiftung.de](mailto:info@blindenstiftung.de)**



**Hamburger Blindenstiftung**  
Senator-Ernst-Weiß-Haus  
Bullenkoppel 17, 22047 Hamburg

*Das Leben im Blick.*

Die Hamburger Blindenstiftung steht seit 1830 für besondere Betreuungskonzepte, Wohn- und Lebensmöglichkeiten für blinde und sehbehinderte Menschen unterschiedlichen Alters. Unser Ziel ist, die größtmögliche Selbstbestimmtheit durch fachliche Unterstützung und sensible Förderung bei der Alltagsbewältigung zu erhalten. Hierzu gehören u. a. individuelles Mobilitätstraining, lebenspraktischen Fertigkeiten, Freizeitaktivitäten und gemeinsame Reisen.

Das Senator-Ernst-Weiß-Haus ist die moderne WohnPflegeanlage der Hamburger Blindenstiftung in Hamburg-Farmsen für erblindete und sehgeschädigte Senioren. Speziell geschultes Personal begleitet den neuen Alltag in kleinen Wohngruppen; 132 persönlich gestaltete Einzelappartements stehen zur Verfügung. Unsere SeniorInnen bewohnen ein 26 qm großes Einzelappartements mit eigenem Bad.

Das Haus bietet vielfältige Kontaktmöglichkeiten, Kultur- und Erlebnisangebote sowie Feste und Reisen. Das Haus und der Geruchs- und Tastgarten sind auf die speziellen Bedürfnisse blinder, sehbehinderter und dementiell erkrankter Senioren ausgerichtet. Dabei werden diese von 100 festangestellten Mitarbeitern und Ehrenamtlichen unterstützt.

Unser Betreuungskonzept gilt für alle Bewohner des Hauses. Bestandteil des Konzeptes und für alle Mitarbeiter verbindlich sind die Leitlinie zur Betreuung und Pflege sehbehinderter und blinder Senioren, und zur Betreuung von Senioren während der Phase des Einlebens.

Wegen der beeinträchtigten Wahrnehmung ist eine vertrauensvolle Beziehung die wesentliche Grundlage aller Betreuungsangebote und therapeutischen Maßnahmen. Die Angebote werden von der Rehabilitationskraft für sehbehinderte und blinde Menschen, zwei Ergotherapeutinnen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern durchgeführt.

### Hamburger Blindenstiftung

Senator-Ernst-Weiß-Haus · Bullenkoppel 17 · 22047 Hamburg

Kontakt: Tel: (0 40) 69 46-0

[info@blindenstiftung.de](mailto:info@blindenstiftung.de) · [www.blindenstiftung.de](http://www.blindenstiftung.de)



# „Mehr als nur Kunde sein.“

Mitglied  
werden und  
Vorteile  
sichern.

## Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir sind die Hamburger Genossenschaftsbank in Ihrer Nähe.

Die Hamburger Volksbank lebt ihr Motto „**Man kennt sich.**“ als partnerschaftliches Geschäftsprinzip und Leistungsversprechen. Nach unserem genossenschaftlichen Selbstverständnis betreuen wir unsere Kunden seit über 150 Jahren persönlich nah, kompetent und mit einer hohen Beratungsqualität. Unsere Mitglieder binden wir als Teilhaber ein. So profitieren sie von umfassender Transparenz, zusätzlichen Vorteilen und können die Erfolge unserer Bank in und für die Metropolregion Hamburg mitbestimmen.



Unsere Mitarbeiter sind für Sie da und legen besonderen Wert auf eine ausführliche Beratung. Unser Anspruch ist es, die persönlichste Bank in Hamburg zu sein. Drei aktuelle Auszeichnungen bestätigen, dass wir uns beim Wort nehmen lassen – ganz nach unserem Motto „**Man kennt sich.**“

Sie finden uns mit 38 Filialen und mehr als 120 Geldautomaten in Hamburg und mit den folgenden vier Standorten ganz in Ihrer Nähe. Wann lernen wir uns näher kennen? Ob Girokonto, ganzheitlicher VR-FinanzPlan oder die Planung der eigenen vier Wände. Wir beraten Sie gern.

### Filialen in Ihrer Nähe:

Billstedt, Schiffbeker Weg 20, Tel. 3091 5409  
Hamburg-City, Rosenstraße 2, Tel. 3091 0809  
Hammerbrook, Hammerbrookstr. 63, Tel. 3091 1909  
Wilhelmsburg, Veringstraße 45, Tel. 3091 4309

Weitere Informationen unter:  
[www.hamburger-volksbank.de](http://www.hamburger-volksbank.de)

 **Hamburger Volksbank**  
Man kennt sich.